

Einführung

Das Mattequartier ist ein Teil der Altstadt von Bern. Die ganze Berner Altstadt liegt auf einer Halbinsel in der Aare, doch während sich die eigentliche Innenstadt auf einem Hügel befindet, liegt das Mattequartier direkt am Flussufer und ist von der restlichen Stadt deutlich abgegrenzt.¹

Was alles zu Matte gehört, eine Übersicht:

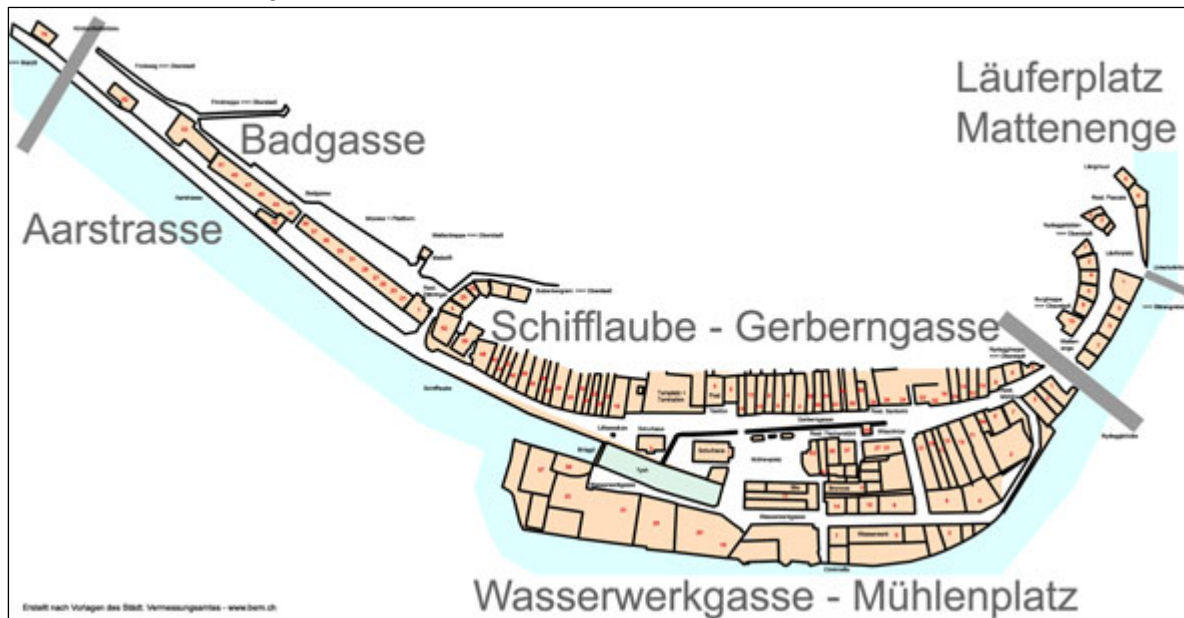


Abbildung 1 Übersicht Matte; www.matte.ch

Es führen zwei Strassen in das Mattequartier. Man gelangt von Osten her via Nydeggstalden über den Läuferplatz und von Westen her über die Aarstrasse ins Mattequartier. Die Matte ist durch zwei Buslinien erschlossen. Der 12er Bus Richtung Schlosshalde bedient die Haltestellen: Rathaus, Nydegg und Bärengraben. Und die Buslinie 30, welche durch die Matte und das Marzili zum Bahnhof und zurück fährt, bedient die folgenden Haltestellen: Läuferplatz - Mühleplatz - Badgasse - Dalmazi-Brücke.² Zu Fuss erreicht man die Rückseite des Münsters von der Matte aus gratis über die 183 Holzstufen der aus dem 14. Jahrhundert stammenden Mattetreppe.



Seit 1897 verbindet ein elektrischer Personenaufzug, das sogenannte Senkeltram, die Matte mit der Münsterplattform.³ Der Mattelift schliesst abends jedoch bereits um 20:30 Uhr, dafür ist er morgens bereits um 06:00 Uhr offen (Sonntags 07:00 Uhr). Eine Fahrt kostet 1.20 CHF.

Abbildung 2 Senkeltram; Aufgenommen am 05.02.09

¹ (Tschubby, 2009)

² (Maibach & Bernasconi, 2007)

³ (Reiseweltatlas, 1999)

Geschichte und Entwicklung des Mattequartiers von Bern

Die Berner Matte entwickelte sich im Laufe der Jahrhunderte von der Hafен- und Handwerkersiedlung vor den Toren Berns, zum Arbeiterwohnquartier der Stadt und weiter zum beliebten Wohn- und Geschäftsviertel von heute.

Erstmals in den Urkunden erwähnt wird die Siedlung in der Aareschlaufe im Jahr 1327 unter dem Namen „in prato“⁴ was sich vom lateinischen „pratum“ (dt. Wiese) herleitet. Bezeichnet wurde damit die Gegend um die Untertorbrücke, wo sich lange Zeit weit und breit der einzige Aareübergang befand. Im Jahr 1353 wird die Siedlung in die Stadtbefestigung einbezogen und schliesslich 1360 an die Stadt Bern verkauft. Bis dahin gehörte die Matte zu den Ländereien im Besitz der Bubenberg.⁵ Um 1448 wohnten in der Matte rund 600 Menschen, was damals etwa 10% der Stadtbevölkerung ausmachte.

Bis weit ins 19. Jh. hinein war die Matte ein wichtiger Handelsplatz von Bern, da viele Waren auf der Aare bis an die Schifflände oberhalb, oder zur „Landern“ unterhalb der Aareschwelle transportiert wurden.⁶ Die Schwelle besteht bereits seit dem Mittelalter. Sie leitet Wasser in den Aarekanal wodurch der Betrieb von Sägen und Stampfen sowie anderer Handwerksbetriebe in der Matte ermöglicht wurde.

Das durch den Aarekanal, im Dialekt „Tych“ genannt, abgetrennte „Inseli“ (westliche Wasserwerk-gasse) ist über einen Steg erreichbar. Auf dem „Inseli“ befand sich bis 1880 das „Inselibad“, eines von mehreren Bädern in der Matte. Weitere Bäder gab es in der Spitzlaube, der heutigen Badgasse, so etwa das „Frickbad“ (Français-Bad) an deren Westende.⁷ Da viele dieser Bäder zugleich auch Bordelle waren, war ihr Ruf und somit auch derjenige der Matte zweifelhaft.⁸ 1828 wurden zwei Bäder am Ostende der Badgasse auf behördlichen Beschluss hin aufgehoben.⁹



Abbildung 3 Badehäuser im Berner Mattequartier, anonymer Kupferstich (koloriert) um 1830. <http://de.wikipedia.org/wiki/Mattequartier>



Abbildung 4 Badgasse Aufgenommen am 05.02.09

⁴ (Fontes, S. 585)

⁵ (Hofer, 1959, S. 460)

⁶ (Beeler, 1999)

⁷ (Weber, 1976)

⁸ (Auf der Maur, 2006)

⁹ (Hofer, 1959, S. 462)

Während des 19. Jh. verkam die Gegend um die Badgasse und die 1861-1865 neu erbaute Aarstrasse zum schlimmsten Elendsviertel der Stadt.¹⁰ Die Bewohner der Matte gehörten seit jeher eher zur städtischen Unterschicht. Neben Handwerkern und Schiffen lebten dort hauptsächlich Dienstboten, Tagelöhner, Gehilfen und Handlanger. 1856 machten sie 75% der Quartierbevölkerung aus.¹¹ Die Mattebewohner lebten in beengten Verhältnissen, die Kindersterblichkeit war hoch und die Tuberkulose weit verbreitet. Trotzdem waren die Mieten, gemessen am Einkommen der Bewohner, hoch.



Abbildung 5 Alte Aufnahme der Wasserwerkergasse, während einer Überschwemmung www.mattequartier.li

Um einer weiteren Verslumung des Quartiers entgegen zu wirken wurden die Häuserzeilen der Badgasse von 1916-1932 und Gerberngasse 1955- 1958 etappenweise abgerissen und neu erbaut.¹² Zwischen 1979-1981 wurden auch die Gebäude an der Schifflaube renoviert.¹³

Während den 50er und 60er Jahren verliessen viele Mätteler, die etwas Geld hatten, das Quartier und zogen in die neu entstehenden Überbauungen in der Umgebung von Bern.¹⁴ Aus einem Industrie- und Arbeiterquartier wurde die Matte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert zum Wohnort von Kunstschaffenden und Studierenden (Gentrifizierung). Teure Renovationen der alten Häuser vertrieben dann auch diese Bevölkerung.

Heute sind in der Matte vor allem Grafik-, Werbe- und Architekturbüros sowie Internetfirmen ansässig. Daneben gibt es Künstler und Handwerker.

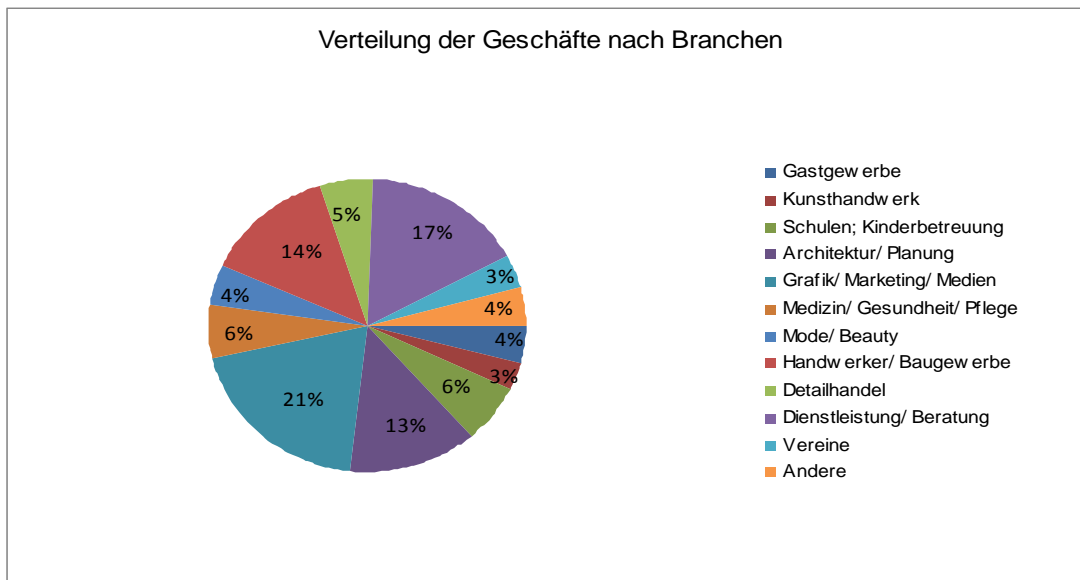


Tabelle 1 Verteilung der Geschäfte nach Branchen; Erstellt nach Angaben www.matte.ch/Geschäfte

¹⁰ (Hauser & Röllin, 1986)

¹¹ (Walser, 1976, S. 101)

¹² (Furrer, 1985)

¹³ (Fallet, 1986)

¹⁴ (Bernasconi, 2009)

Was den Wohnungsmarkt betrifft so gibt es in der Matte Eigentums-, Miet- und Sozialwohnungen. Die Wohnungen sind heute wieder etwas erschwinglicher als vor einigen Jahren. Beim Mühlirad hat es günstigere Wohnungen, aber viel günstiger Wohnraum gibt es nicht. Hinten beim Wasserwerk bestehen relativ teure Wohnungen. In der Badgasse hat es einige Sozialwohnungen. Seit die Tanzdiele und das Wasserwerk geschlossen haben, ist es im Quartier ruhiger geworden. Dadurch ist die Matte bei Familien wieder beliebter. Heute leben 1400 Einwohner im Quartier. Die Bevölkerungsdichte beträgt 7707 Einwohner/km².

Die Matte hat durch die lange Geschichte ihren eigenen Charme entwickelt. Das Quartier besteht schon sehr lange und vieles von früher ist noch erhalten. Viele Gebäude stehen unter Denkmalschutz. Bei Renovationen werden oft wieder die alten Böden und Wände hervorgebracht. Die Matte ist wie ein eigenes Dorf in der Stadt. Die Leute hier sagen oft, „ich gehe in die Stadt“, wenn sie ins Zentrum gehen, auch wenn die Matte selbst natürlich zur Stadt gehört. Die sozialen Beziehungen sind eng. Die Leute kennen sich untereinander meist beim Vornamen.

Literaturverzeichnis

Auf der Maur, F. (13. September 2006). *Matte und Marzili waren Stätten der Badelust*.

Abgerufen am 4. Januar 2009 von Marzili: Berns begerteste Insel:

http://www.g26.ch/bern_marzili_01.html

Beeler, J. w. (27. August 1999). *Bern eine Hafenstadt?* Abgerufen am 6. Dezember 2008 von

http://www.g26.ch/berninfo_schiffleuten.html

Bernasconi, R. (4. Februar 2009). Das Mattequartier heute. Interview

Fallet, E. M. (1986). *Vom Frickbad bis zum Herzog-Berchtold-Haus*. Bern: Gemeinnützige Baugenossenschaft Bern.

Fontes. (1883- 1953). *Fontes Rerum Bernesium/ Berns Geschichtsquellen, Bd.5*. Bern.

Furrer, B. (1985). Denkmalpflege in der Stadt Bern 1978-1984. *Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde Heft 1* , S. 51-52 Heft 1.

Hauser, A., & Röllin, P. (1986). *INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850-1920 Band 2 Basel Bellinzona, Bern Kap. 2.8.2 Matte*. Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte.

Hofer, P. (1959). *Die Kunstdenkmäler der Stadt Bern Bd. 2 Gesellschaftshäuser und Wohnbauten*. Basel.

Reiseweltatlas. (1999). *Mattequartier*. Abgerufen am 7. Februar 2009 von Reiseweltatlas:

<http://www.reiseweltatlas.de/Mattequartier.html>

Tschubby. (3. Januar 2009). *Mattequartier*. Abgerufen am 7. Februar 2009 von Wikipedia:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Mattequartier>

Walser, E. (1976). Wohnanlage und Sozialprestige- Historische Bemerkungen zur Sozialgeographie der Stadt Bern. *Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde* , S. 99-108.

Walser, E. (1979). Wohnraum und Familienstruktur am Ende des 19. Jahrhunderts. *Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde* , S. 113-131.

Weber, B. (1976). *Historisch-topographisches Lexikon der Stadt Bern, Elektronische Ausgabe (aufgrund der gedruckten Ausgabe 1976)*. Bern: © Universitätsbibliothek Bern,

Bürgerbibliothek Bern.